

An den Oberbürgermeister  
der Landeshauptstadt München  
Herrn Dieter Reiter  
Rathaus, Marienplatz 8  
80331 München

München, 19.05.2020

### **Anfrage**

### **Corona Krise: Verbesserung der Hilfsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Not während Zeiten von Ausgangsbeschränkungen und Einrichtungsschließungen**

Die Ausgangsbeschränkungen sind, wie gerade in der Corona-Krise erlebt, insbesondere auch für Kinder und minderjährige Jugendliche in Familien eine große Belastung und können zu psychosozialen Notlagen führen bzw. diese verstärken. Die Früherkennung von psychosozialen Schwierigkeiten in Familien und eine daraus folgende notwendige Hilfeleistung war durch die Schließung von Schulen, Kindertagesstätten und anderer Einrichtungen eingeschränkt. Wir halten es für dringend geboten, die Mechanismen des Kinderschutzes und der Jugendhilfe entsprechend zu hinterfragen und anzupassen.

Jugendämter haben ein gut funktionierendes Netz der Zusammenarbeit mit Behörden, Ärzten, Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen, Kindertagesstätten etc., um zu erkennen, wenn Kinder in ihren Familien körperlicher, sexualisierter oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind. Bundesweit kam es während der Corona Krise zu einem mäßigen Rückgang der gemeldeten Fallzahlen. Kritisch zu sehen ist, dass in den Ausgangsbeschränkungen durch die Corona Krise mit den Einrichtungsschließungen wichtige Akteure ausgefallen sind. Wir halten es für dringend geboten, nachhaltige Konzepte zu entwickeln, wie in Zeiten von auftretenden Ausgangsbeschränkungen die Hilfe für psychosozial belastete Familien und insbesondere für betroffene Kinder und Jugendliche aufrechterhalten werden kann. Zudem muss ein lückenloses Arbeiten aller helfenden Berufe in diesem Zusammenhang gewährleistet werden.

Wir fragen deshalb den Oberbürgermeister:

1. Wie haben sich im Vergleich die folgenden Zahlen in München entwickelt zum Vorjahreszeitraum, zum unmittelbaren Zeitraum vor dem Lockdown und seit dem Lockdown:
  - Anzahl der Meldungen mit v. a. Kindeswohlgefährdungen (physische und psychische Gewalt, Vernachlässigung, Missbrauch) bei Jugendamt und Sozialbürgerhäusern
  - Anzahl von Inobhutnahmen
  - Anzahl Aufnahmen in Schutzstellen
  - Anzahl Anfragen bei Beratungsstellen
  - Anzahl gemeldeter Fälle aus Kliniken bzgl. Misshandlung/Missbrauch Schutzbefohlener

2. Von wem werden erfahrungsgemäß bei der Stadt München die Fälle gemeldet: Welchen Anteil in Prozent haben Schulen, Kindergärten, Jugendeinrichtungen, Polizei, Nachbarn etc.?
3. Wie werden bereits bekannte Fälle während des Lockdowns versorgt und gibt es einheitliche Konzepte für Ambulante Erziehungshilfen, Erziehungsbeistandschaften, SPDI (sozialpsychiatrischer Dienst)
4. Wie ist die Ausstattung mit Schutzausrüstung für alle helfenden Berufe, bei denen direkter Kontakt notwendig ist: Stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe, Beratungsstellen, Ambulante Hilfen, Notbetreuung etc.?
5. Gibt es konkrete, verpflichtende Konzepte und klare Verantwortlichkeiten (z.B. Betriebsärzte, Gesundheitsamt) für das Vorgehen in der stationären Jugendhilfe, Umsetzung von Hygienemaßnahmen, Quarantäne, Testkapazitäten für die Jugendhilfe etc.?
6. Plant die Stadt München ein Konzept mit allen Beteiligten, wie zu möglichen Einrichtungsschließzeiten und Ausgangsbeschränkungen zusammengearbeitet werden, um das Angebot zur Hilfe für belastete Familien und als Frühwarnsystem von möglichen Gefährdungen zu gewährleisten bzw. zu verstärken?
7. Plant die Stadt München zusätzliche niederschwellige Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche in Zeiten von Ausgangsbeschränkungen?
8. Wie wird im Rahmen des Corona-Krisenmanagements der Stadt München sichergestellt, dass die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen angemessen bei allen Entscheidungen berücksichtigt werden? Sind Vertreter von Jugendverbänden im Krisenstab eingebunden?

Initiative:

Tobias Ruff  
Fraktionsvorsitzender

Hans-Peter Mehling  
Stellv. Fraktionsvorsitzender

Rudolf Schabl  
Stadtrat

Nicola Holtmann  
Stadträtin

Sonja Haider  
Stadträtin

Dirk Höpner  
Stadtrat